

Ehrenbrief für Wolfgang Grosche

Laudator: Goddelsheimer verkörpert „in besonderer Weise den Geist des Ehrenamts“



Große Ehre: Bürgermeister Henning Scheele überreichte Wolfgang Grosche den Ehrenbrief. Für die Unterstützung ihres Ehemannes wurde Helga Grosche mit einem Blumenkranz gewürdigt. Es gratulierten der Goddelsheimer Ortsvorsteher Friedrich Schüttler (2. von rechts) und der Vorsitzende des Kulturvereins, Reinhard Weber (rechts). © Foto: Rau

Lichtenfels-Goddelsheim – Ob als Helfer bei Dorffesten, Handwerker bei der Sanierung historischer Gebäude oder als Vermittler alten Bauernhandwerks: Auf Wolfgang Grosche ist stets Verlass. Für seine vielfältigen Verdienste um das Kulturerbe und die Dorfgemeinschaft erhielt der Goddelsheimer am Sonntag den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Die Ehrung im Rahmen der Eröffnung des Kartoffelbratens kam für Grosche völlig überraschend. Sichtlich gerührt reagierte er, als ihn der Vorsitzende des Kulturvereins, Reinhard Weber, gemeinsam mit seiner Frau Helga nach vorn bat. Dort überreichte ihm der Lichtenfelser Bürgermeister Henning

Scheele unter großem Applaus den Ehrenbrief. Mit einem herbstlichen Blumenkranz dankte Scheele außerdem Helga Grosche für die jahrzehntelange Unterstützung ihres Mannes.

In seiner Laudatio würdigte Weber vor allem Grosches 20-jährige Mitarbeit im Arbeitskreis des Vereins zur Erhaltung alten Kulturguts in Goddelsheim. Exemplarisch nannte er dessen Einsatz beim Bau des steinernen Holzbackofens am Gemeindehaus, bei der Restaurierung des historischen Gewölbekellers und bei der Einrichtung der Heimatstube. Zudem habe Grosche zahlreiche Wartungs- und Pflegearbeiten ohne „viele Worte“ übernommen. In Vorführungen habe er darüber hinaus sein Wissen über historische bäuerliche und handwerkliche Techniken weitergegeben. Außerdem habe der Gelehrte Vereinswanderungen organisiert, bei Back- und Schlachtfesten geholfen und sei bis heute im Schützenverein aktiv.

Weber bezeichnete Grosche als „einen Menschen, der seiner Heimat über Jahrzehnte hinweg Zeit, Kraft und Können geschenkt hat“. Damit verkörpere er „in besonderer Weise den Geist des Ehrenamts“ und habe Spuren hinterlassen: in „bewahrtem Kulturgut, gelebten Traditionen und besonders im Miteinander der Menschen“.

ASTRID RAU